

Weihnachtsbräuche.*)

(Vom Advent bis Drei König.)

Sagen, Sitten, Gebräuche, Spukgeschichten, Spiele, Märchen
aus alter Zeit.

Es gibt innerhalb eines Jahres keine höheren Festtage für das Kind als Nikolaus und Weihnachten. Wochen vorher stellt ihm die Zauberin Phantasie all die Herrlichkeiten vor Augen, die sich sein Herz wünscht. Ob der Nikolaus oder das Christkind das Ersehnte wohl bringen wird? Wie oft wird diese Frage an Mütterlein gerichtet. Und bringt der Tag selbst dann wirklich die Erfüllung der meist bescheidenen und darum erfüllbaren Wünsche, dann ist Jubel und Freude beim Kinde eingekehrt. Das Kind ist auch brav und gehorjam gewesen und hat schon Wochen hindurch andächtig zum hl. Nikolaus und zum Jesukind gebetet, denn nur gehorsame und fromme Kinder werden beschenkt, sagt die Mutter; den Kindern, die nicht beten mögen und ungehorjam sind, bringen die Knechte des hl. Nikolaus nur Ruten.

Wie die Weihnachtszeit uns die froheste und höchste Festzeit des Jahres ist, so war sie es auch den altheidnischen Germanen. Zum Julfest, das auf den 14. Dezember fiel und drei Tage währte, entboten sich Freunde und Gesippte, um mit ihnen gemeinjam die Festlust zu genießen. Große Tonnen voll Bier wurden zum Sultrank gebraut, und das Hauptopfer des Jahres wurde an diesem Feste dargebracht. Entsprechend der Bedeutung des Julfestes als Fest der wiedergeborenen Sonne, glaubten die heidnischen Vorfahren um jene Festzeit die Götter den Menschen besonders nahe, vor allem natürlich die Götter, welche in irgend einer Beziehung zum Lichte standen, also Freya und Balder. Aber auch andere Götter greifen in das Fest ein, wovon wir noch heute leise Anklänge in Volksvorstellungen haben. So denkt man sich z. B. St. Nikolaus, der am Nikolausabend — auch wohl am Christabend — in Begleitung seiner Knechte

*) Mitgeteilt von Oberlehrer Balliner in Eschen.